© A Stefanovska – stock.adobe.com

Weltweit agierende Cyberkriminelle

Gesundheitsdaten in Australien gehackt

Die Einführung der elektronischen Patientenakte (ePA) und des elektronischen Rezeptes (eRezept) kommt in Deutschland zwar weiterhin nur im Schneckentempo voran (siehe hierzu auch BZBplus 12/2022). Dennoch stellt sich die Frage, wie es um die Sicherheit zentral gespeicherter Gesundheitsdaten bestellt ist. In Australien wurde nun der größte Krankenversicherer Opfer einer Hackerattacke.

Immer wieder werden neue Fälle bekannt, in denen sich Kriminelle Zugriff auf Gesundheitsdaten verschaffen. In Australien wurde die größte Krankenversicherung im Land, die Medibank, gehackt. Es geht, wie beinahe immer in solchen Fällen, um Erpressung und hohe Geldsummen. „Gestohlen" wurden medizinische Befunde, Daten zu Behandlungen und Therapien sowie personenbezogene Daten wie Geburtsdatum, Adresse, Passnummer, Telefonnummer und E-Mail-Adresse von Millionen Versicherten. Unter den Betroffenen sind auch bekannte Namen, Politiker und andere Prominente. Als Lösegeldforderungen nicht fruchteten, konnte man kurz darauf die ersten brisanten Daten im Darknet abrufen, in dem Teil des Internets also, der mit herkömmlichen Browsern nicht erreichbar ist. Anfang November kam heraus, dass es sich bei den Hackern offensichtlich um ein weltweit agierendes Netz von Cyberkriminellen handelt, auf deren Konto wohl etliche andere massive Sicherheitsverstöße gehen. Die Verantwortlichen vermutet man in Russland.

Wie sicher sind unsere Daten?

„Es gibt keinen hundertprozentigen Schutz", sagte der Chef des Bayerischen Landeskriminalamts, Harald Pickert, im BZB-Interview (BZB 5/2022). Ob Klinik, Apotheke oder Zahnarztpraxis – Einrichtungen des Gesundheitswesens sind gut beraten, angesichts der immer höheren Aggressivität und Unverfrorenheit der Cyberkriminellen ihre Schutzmaßnahmen kontinuierlich zu überprüfen. Ereignisse wie in Australien oder auch im Herbst 2020, als in Finnland vertrauliche Informationen aus Psychotherapiesitzungen mehrerer zehntausender Patienten von Hackern geleakt worden waren, befeuern die Diskussionen um Datenschutz und Datensicherheit. Und auch hierzulande kommen Verantwortliche, aber auch viele Patienten ins Grübeln. Wird die elektronische Patientenakte (ePA) eines Tages tatsächlich flächendeckend genutzt und gehören eRezept und elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung zum Alltag, dann entstehen zwangsläufig neue Einfallstore und Angriffsflächen.

Offensichtlich bestehen an den Sicherheitsstandards der gematik berechtigte Zweifel. So hat Ulrich Kelber, oberster Datenschützer der Bundesregierung, sein Veto gegen das eRezept eingelegt. Es gebe schlichtweg noch Sicherheitslücken. Im „FAZ"-Interview erläuterte er: „Es muss sichergestellt sein, dass die Stelle, die ein Rezept anfordert, auch dazu berechtigt ist. Diese Verifikation wurde im Entwurf aber nicht signiert. Mit solch einer Signatur wird nachvollzogen, von wem die Information stammt und ob sie unverändert ist." Derzeit könne man mit einer gültigen Krankenkassennummer in Deutschland von über 18000 Stellen aus abrufen, welche eRezepte noch nicht eingelöst wurden und so auf die damit zusammenhängenden Krankheiten schließen.

Im Visier von Kriminellen

Aber auch ohne eRezept und ePA ist Deutschland nicht sicher vor Hackerangriffen. Viele Einrichtungen des Gesundheitswesens sind bereits ins Visier von Cyberkriminellen geraten, Datenbanken

wurden gehackt, Websites blockiert. Tatsächlich reichen schon kleine technische Versäumnisse, um Schwachstellen und Sicherheitslücken in den Systemen aufzuzeigen. Deutschland habe noch viel zu viele digitale „Insellösungen", meinte Kelber in der „FAZ". Man nehme sich für IT-Entwicklungen zu wenig Zeit, „weil politischer und medialer Druck ausgeübt wird."

Wird der Datenschutz missbraucht?

Dass man den Datenschutz auch für kommerzielle Interessen missbrauchen kann, zeigt die Diskussion über den Austausch von rund 130 000 Konnektoren in den deutschen Kliniken und Arztpraxen. Bekanntlich sind in den Konnektoren Krypto-Zertifikate verbaut, die nach fünf Jahren auslaufen. Die gematik behauptete mehrfach, dass man die Zertifikate nicht erneuern kann. Die Geräte müssten deshalb getauscht werden. Doch daran bestehen berechtigte Zweifel. Alleine der Compu Group Medical würde der Konnektortausch einen Umsatz von 120 Millionen Euro bescheren. „Fragwürdig und lückenhaft" nennen IT-Experten die dafür vorgebrachten Gründe. Denn höchstwahrscheinlich würde auch ein Software-Update ausreichen. Dadurch ließe sich viel teurer Elektroschott vermeiden. „Immer mehr stellt sich die Frage, wer bei der TI eigentlich welche Interessen verfolgt. Hat das Oligopol der Anbieter vielleicht längst dazu geführt, dass diese gar nicht mehr die Absicht haben, dass die TI eines Tages wirklich reibungslos funktioniert? Hat das ständige, mit hohen Kosten verbundene Nachbessern vielleicht sogar System? Oder handelt es sich doch um systemische Massenblindheit von Schreibtisch-Nerds, die Lichtjahre von jeder Praxisrealität entfernt munter „gematik" statt „Monopoly" spielen?" Diese Fragen warf Dr. Manfred Kinner, der innerhalb des Vorstands der KZVB für die TI zuständig ist, im Editorial des BZBplus 11/2022 auf. Mehrere KZVen, darunter auch die KZVB, versuchen nun gemeinsam, Licht ins TI-Dunkel zu bringen. Wir halten Sie auf dem Laufenden.

Ingrid Scholz
Leo Hofmeier

ANZEIGE

Damit Vertragszahnärztinnen und -zahnärzte bei den sich ständig verändernden Rahmenbedingungen ihrer Berufsausübung nicht den Überblick verlieren, informiert die KZVB unter anderem in den sogenannten **Virtinaren®**. Das sind aktuelle Online-Fortbildungen rund um die Abrechnung. In unserem halbstündigen Livestream **Virti-Talk** sprechen wir über politische Themen, die für Ihren Praxisalltag relevant sind. Mit unserem Newsletter **Virti-Tipp** erhalten Sie im Voraus brandaktuelle Informationen zu speziellen Themen. **Virti-Clips®** sind kurze Erklärfilme, die Informationen zur Abrechnung vermitteln und komplexe Inhalte auf das Wesentliche herunterbrechen.

Dr. Manfred Kinner und Dr. Rüdiger Schott werden bei den virtuellen Angeboten der KZVB von wechselnden Referenten unterstützt.

Über neue Virtinare, Virti-Talks & Co. informieren wir Sie auf kzvb.de unter „Wichtig & Aktuell"

kzvb.de/wichtig-aktuell